



„Die Praxis der Gewaltlosigkeit muss in einer Spiritualität verwurzelt sein, die sich der eigenen Verwundbarkeit bewusst ist; die die Machtlosen ermutigt und ermächtigt, sich denen, die ihre Macht missbrauchen, zu widersetzen; und die auf die aktive Gegenwart der Macht Gottes in menschlichen Konflikten vertraut und daher den scheinbaren Mangel an Alternativen in Situationen der Gewalt überwindet.“

aus der Neuverpflichtung des Weltkirchenrates zur „Dekade zur Überwindung von Gewalt“

Die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im Februar 2006 im brasilianischen Porto Alegre betonte die Dringlichkeit der ÖRK-Dekade zur Überwindung von Gewalt, die von der vorherigen Vollversammlung 1998 beschlossen worden war. Sie formulierte in einer „Neuverpflichtung“ Ziele für den weiteren Verlauf der Dekade bis 2010. Das obige Zitat ist dieser Erklärung entnommen.

Oekumenischer Dienst Schalomdiakonot | OeD

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der lange (Spät-)Sommer dehnt sich noch bis in die letzten Oktobertage, in denen dieser neue *Schalom-Brief* entsteht, der letzte für dieses Jahr. Da liegt es näher, ihn zu füllen mit der Ernte eines ereignisreichen Sommers, als es auf den ersten Blick vielleicht scheinen mag in einer Publikation, über der schon „November“ steht und die einige von Ihnen vermutlich in die Adventszeit begleiten wird...

In dieser Ausgabe blicken wir nicht nur auf ein sehr gelungenes Sommertreffen zum Thema „Entwaffnende Begegnungen“ zurück, sondern auch auf den Pilgerweg durch die Kyritz-Ruppiner Heide, zu dem der OeD Anfang August unter dem Motto „Unterwegs zwischen Segen und Fluch“ eingeladen hatte, und auf einen bemerkenswerten Kurs mit Studierenden aus Kosovo, Serbien und Deutschland, den wir in Zusammenarbeit mit der EKD organisiert haben. Zuvor erläutert Dorothea Giesche, die Honorar-Mitarbeiterin für die Begleitung unserer Kooperationspartnerschaften, was eigentlich diese (bisher zumeist internationalen) Partnerschaften des OeD kennzeichnet.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und legen Ihnen zugleich die „Beilagen“ dieser Ausgabe ans Herz: Die Erstinformation über unseren nächsten berufs begleitenden Aufbaukurs in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung mit der Bitte, sie an potentiell interessierte Menschen in Ihrem Umfeld weiterzugeben. (Für Detail-Informationen sollten sie dann bitte den ausführlicheren Prospekt anfordern.) Und nicht zuletzt den Brief mit unserer Bitte um Ihre „vorweihnachtliche“ Spende für unsere Arbeit. Herzlichen Dank dafür!

Michael Steiner

Kooperationspartnerschaften des OeD

Gemeinsames Lernen in der Friedensarbeit

Kooperationspartnerschaften sind im *Oekumenischen Dienst* (OeD) etwas ganz Besonderes. In ihnen verbinden sich Menschen und ihre Organisationen über Ländergrenzen hinweg miteinander. Die Partnerschaften leben davon, dass sie wachsen und sich entwickeln, immer wieder mit neuen Ideen und Formen gefüllt werden und werden können. So wie sich die PartnerInnen und Partnerschaften des OeD entwickeln, so ist es auch mit der Verbindung zwischen den PartnerInnen und dem OeD. Von den ersten Schritten nach der Rückkehr in das Heimatland über das Bilden einer eigenen Organisation bis zum etablierten Arbeiten in einer vernetzten Umgebung entwickelten sich in den letzten Jahren starke Partner. Sie gestalten das Leben vor Ort und sind dabei sehr mit dem OeD in Deutschland verbunden.

Besonders ist die Verknüpfung der Ausbildung in den Kursen des OeD mit dem Aufbau von Friedensorganisationen und Trainingsarbeit in den Partnerländern auf dem Balkan oder in Afrika, den der OeD in seinen Kooperationspartnerschaften begleitet. Hier wird das *Schalomdiakonot* in vielfältiger Weise mit Leben gefüllte Friedenspraxis, die sich unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen bewähren muss. Kooperationspartner sind also lokale Friedensfachkräfte, die meist aus den Reihen der Kursteilnehmenden gewachsen sind.

Partnerschaften sind ebenso aus dem ökumenischen Netzwerk des OeD gewachsen. Besonders ist, dass die *ökumenische Spiritualität*, die alle PartnerInnen verbindet, über den christlichen Rahmen hinausreicht. So zählt zu

Fortsetzung auf S.2

Fortsetzung von Seite 1:

den langjährigen Partnern des OeD der Verein *Putevi Mira* aus Dubica in der Serbischen Republik in Bosnien-Herzegowina. Er wurde von aus dem deutschen Exil zurückgekehrten Muslimen gegründet und trägt mit seiner interreligiösen Friedensarbeit zur Entwicklung in der eigenen Stadt bei.

Besonders ist auch das OeD-Konzept der Begleitung der Kooperationspartnerschaften. Diese Begleitung geschieht direkt, persönlich und ehrenamtlich für jeden Partner, jede Partnerin des OeD. Sie baut eine Brücke von den Partnern zum OeD und zu den deutschen UnterstützerInnen der Partner. Die Begleitung gilt der Stärkung der Partner und ihrer Arbeit vor Ort. Sie ist Kommunikation und Austausch, auch der Blick von außen. Hier findet ein gemeinsames Lernen in der Friedensarbeit statt, das alle Beteiligten bereichert für das Wirken im je eigenen Kontext.

Die OeD-Kooperationspartnerschaft ist also keine Einbahnstraße, sondern ein gegenseitiger Prozess. Dazu gehört, dass KooperationspartnerInnen als TrainerInnen Module in den Aufbaukursen des OeD gestalten. Damit verknüpfen sie ihre konkreten Erfahrungen mit der Ausbildung neuer FriedensarbeiterInnen in Deutschland.

Besonders ist das Angebot des regelmäßigen Austauschs mit den PartnerInnen durch Kooperationsseminare, in denen alle zwei Jahre die eigene Praxis im Austausch mit anderen reflektiert werden kann. Besonders ist schließlich, dass die Partnerschaften nicht endlich sein müssen, denn sie werden nicht aus zeitlich begrenzten finanziellen Projektkooperationen gespeist. Sie sind vielmehr in einer alle verbindenden Vision begründet, die ihren Ausdruck im Wirken in die eigene Gesellschaft findet – in einer politisch verstandenen Spiritualität, zu der beispielsweise auf dem Balkan die Partner des OeD im interreligiösen Dialog maßgeblich beitragen.

Beim Kooperationsseminar des OeD im August 2006 wurde die *politisch verstandene ökumenische Spiritualität*, wie sie als gemeinsame Vision in den Vertragsentwürfen für die Partnerschaften formuliert ist, von verschiedenen Seiten beleuchtet und debattiert. Am Ende stand keine Einheit oder gar Einheitlichkeit im Verständnis dieser Begriffe. Vielmehr verlieh die Diskussion dem gemeinsamen Ringen um die Vision Ausdruck.

Die Kooperationspartnerschaften des OeD sind Zeichen der Hoffnung und Ermutigung. Sie geben Einblick in die ganz konkrete Realität der Friedensarbeit und sind ein lebendiges Zeugnis der Möglichkeiten ökumenischer Arbeit für den Frieden. ■

Dorothea Giesche

Sommertreffen 2006

„Entwaffnende Begegnungen“

Unter diesem Motto stand das diesjährige Sommertreffen des OeD Anfang September in Bebra-Imshausen. Entsprechend dem Untertitel „Konfliktbearbeitung und Humor“ stand der Spaß an gemeinsamer Arbeit und Begegnungen im Mittelpunkt. Clownin „Fantasia“ (alias Gea Maranke) führte uns in einer Improvisation vor, wie „die kleine Konfliktbearbeitung“ sehr viel besser mit Waffeln als mit Waffen zurechtkommt. In ihrem anschließenden „Narren- und Närrinnen-Workshop“ wurden die Teilnehmenden angeregt, ihre (häufig widerstreitenden) inneren Stimmen wahrzunehmen und sich gemeinsam auf die Suche nach einem winzig kleinen „gewaltfreien Etwas“ zu machen. (Siehe Kasten unten.)

Nicht alle konnten an diesem Workshop teilnehmen, die das gerne gewollt hätten. Umso wichtiger, dass es am Nachmittag weitere Parallel-Angebote gab: Eine dem Thema entspre-

chende Bibelarbeit zur Bergpredigt mit Vincenzo Petracca und zwei Gesprächsgruppen mit den KooperationspartnerInnen des OeD aus dem Balkan, Kaukasus und Südafrika.

Einen Höhepunkt bildete auch diesmal wieder das Sommerfest am Samstag Abend unter dem Motto „Lass dich aus der Rolle fallen, damit du aus der Falle rollst“, das mit einem Kinderzirkus im Park eröffnet wurde. Eindrucks-voll war auch der abschließende Gottesdienst am Sonntag Vormittag rund um die biblische Szene der „entwaffnenden“ Begegnung Jesu mit der Ehebrecherin. Dazu hatte Wiebke Jung, die Vorsitzende des OeD, kurz vorher in Bremen eine Predigt gehalten, die auch in unseren Gottesdienst einfluss. Sie ist unter www.schalomdiakoniat.de/predigt.pdf als PDF-Datei abrufbar und kann auch gerne in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Grasshopping im Narren-Workshop

„Und? Führen die Clowns beim Fest auch was auf?“ Das war eine der meist gehörten Fragen in der Mittagspause. Und als wir dann am Abend aufführten, war die Frage: Wo ist das kleine gewaltfreie Etwas geblieben?

Doch ich sollte von Anfang an erzählen. Aber wo fange ich an? LeserInnen des *Schalom-Briefs* interessieren sich sicherlich für die fachlichen Aspekte: Wir haben an inneren Konflikten gearbeitet und den verschiedenen inneren Stimmen zugehört, die in einem sind und miteinander diskutieren. Ich habe z.B. in einer Übung von meinem Kopiererproblem erzählt. Das hat nicht wirklich jemanden interessiert (außer mich und den Kopierer). Aber diese Übung hat geholfen, die Perspektivwechsel zwischen den verschiedenen Stimmen einzuüben.

Methodisch hieß diese Übung übrigens „Grasshopping“. Das klang viel schöner als die theoretische Rede vom Inneren Team.

Und es machte viel mehr Spaß, sich dieses mit der Freiheit der Närrinnen und Narren anzuschauen und es – unter der anregenden Anleitung von Gea – offen auf die Bühne zu bringen.

So war es insgesamt ein passender Workshop zum Thema „Konfliktbearbeitung und Humor“, der uns angeregt hat, den eigenen inneren Stimmen (und denen der anderen) genauer zuzuhören und ihnen ein Forum zu bieten. Was bleibt? Es hat Lust gemacht auf mehr! Die roten Nasen sind da! (Ja! Wir sahen aus wie richtige Clowns!)

Die gute Nachricht noch zum Schluss: Wir haben das kleine gewaltfreie Etwas beim Fest gemeinsam wieder gefunden! Und mir scheint: Es ist weiter wirksam! (Hat das jetzt jemand verstanden? Wenn nicht: So ungefähr war das auch mit den inneren Grasshüpfereien...)

Christine Böckmann



Aus OeD und Nachbarschaft



Neu im OeD-Büro

Seit dem 1. September 2006 arbeitet Jutta Boysen als Referentin der Geschäftsführung des OeD. Ausgebildet als Lehrerin, war sie vier Jahre im Entwicklungsdienst in Botsuana tätig und danach in entwicklungspolitischer Bildungsarbeit in Deutschland. Dies zunächst in Bremen bei der *Norddeutschen Mission* und in der dortigen *Ökumenischen Initiative*, dann beim *Missionswerk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern* und zuletzt beim *Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen*. Ihre dortige Stelle fiel Ende 2005 den allgemeinen Sparmaßnahmen zum Opfer. Das gab ihr die Möglichkeit zur Neuorientierung. Auf der Suche nach einem Leben in Gemeinschaft kam sie nach Wethen und wohnt jetzt auf dem Laurentiushof. Sie unterstützt während der Elternzeit unserer Geschäftsführerin Sonja Priebes das Team des OeD. Ihre Hauptaufgaben sind Kursanbahnungen und Außenvertretungen. ■

AGDF-Versammlung

Inhaltlicher Schwerpunkt der diesjährigen Mitgliederversammlung war die Frage, was die AGDF (*Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden*) und ihre Mitglieder tun können, damit Ausgrenzung von Migrantinnen und Migranten überwunden werden und Integration gelingen kann. Dazu wurden von drei Mitgliedsorganisationen (*Friedenswoche Minden*, *Fränkisches Bildungswerk* und OeD) gelungene Projekte vorgestellt. Eva-Maria Willkomm berichtete für den OeD vom Interreligiösen Trainingskurs. Anschließend gab es in Kleingruppen angeregte Diskussionen zu dem Thema und ein abschließendes „Fishbowl“ mit VertreterInnen aus allen Fachbereichen zu der Frage, was denn die AGDF tun kann.

Bei der Vorstandswahl wurde Oberkirchenrat i.R. Michael Mildener für ein weiteres und letztes Jahr zum 1. Vorsitzenden gewählt. Gisela Kurth (*Eirene - internationaler christlicher Friedensdienst*) wurde erneut stellvertretende Vorsitzende. Christian Staffa (*Aktion Sühnezeichen Friedensdienste*), Sonja Priebes (OeD) und Jochen Neumann (*KURVE Wustrow*) wurden als BeisitzerInnen wieder gewählt. ■

Workshop mit Studierenden aus Kosovo, Serbien und Deutschland

Meine Zukunft - Deine Zukunft - Unsere Zukunft

Vom 12. bis 19. August 2006 lud unter diesem Motto die *Evangelische Kirche in Deutschland* (EKD) in Zusammenarbeit mit dem OeD Studierende aus Serbien, Kosovo und Deutschland zu einem Sommer-Workshop nach Berlin ein. Geplant und vorbereitet wurde der Workshop von Antje Heider-Rottwilm und Wolfgang Wild aus der Europaabteilung des Kirchenamtes zusammen mit drei jungen Frauen aus dem Kosovo, Serbien und Deutschland. Ziel war, persönliche Erfahrungen zu machen im Überwinden von Grenzen, die die Bindungen an Sprache, Kultur und Religion verursachen. Als Voraussetzung dafür wurde die jeweils eigene nationale Geschichte bis hin zu traumatischen Erfahrungen ausgetauscht und reflektiert. Unter fachkundiger Leitung von Roswitha und Peter Jarman wurden Methoden der gewaltfreien Konfliktbewältigung erprobt.

Roswitha Jarman berichtet darüber:

„Wir teilten unseren praktischen Beitrag in drei Themen. Als erstes ließen wir die Teilnehmenden auf sich selbst schauen: Was bedeutet ihnen Identität (ethnisch, religiös, kulturell etc.), und in welchem Verhältnis steht sie zu ihrem Selbstwertgefühl? Unser zweiter Fokus waren praktische Fertigkeiten: Was hilft uns im Verstehen des Anderen und im Umgang miteinander? Hier ging es uns um gutes Zuhören, um gewaltfreie Kommunikation (nach Marshall Rosenberg), um *Conflict Mapping* und um Schritte, die zu Versöhnung führen. Im dritten Teil war der Fokus auf die Gesellschaft gerichtet: Was können wir zum demokratischen Prozess beitragen, und welchen Wert hat die Zivilgesellschaft in einer Demokratie?“

In einer letzten Übung saßen die Teilnehmenden, ethnisch gemischt, um einen Tisch und mussten gemeinsam und demokratisch eine Entscheidung für eine gegebene Aufgabe finden. Dies war eine sehr gute Lernerfahrung.“

Ergänzt wurde das Programm durch die Begegnung mit Konrad Weiß, Publizist aus Berlin, der an eigenen Erfahrungen im Versöhnungsprozess zwischen Deutschland und Polen teilhaben ließ. Professorin Christiane Lemke, Hannover, und Doris Pack, Mitglied des Europäischen Parlamentes, Saarbrücken, standen zur Verfügung für Fragen nach der Zukunft von Serbien und Kosovo im Kontext der Europäischen Union. Professor Thomas Bremer, katholischer Theologe mit dem Fachgebiet Orthodoxie aus Münster und Kenner der Region, bearbeitete mit den Teilnehmenden Zusammenhänge von Religion, Kultur und Politik in Serbien und Kosovo. Ein Besuch beim Berliner Bevollmächtigten des Rates der EKD bei der Bundesregierung und der Europäischen Union thematisierte das Verhältnis von Staat und Kirche in Deutschland.

Roswitha Jarman: „Ich glaube, wir alle, die wir dort waren, werden noch lange an diese Tage mit Dankbarkeit denken. Ich hoffe, sie haben uns alle zum positiven Engagement angeregt. Wir werden auch versuchen, die Verbindungen zu erhalten und auf ihnen weiter aufzubauen. Ganz besonders tief hat es mich betroffen, wie sehr gerade wir Deutschen in solchen Zusammenkünften hilfreich sein können, indem wir mit Demut und Ehrlichkeit unsere eigene Geschichte und das Lernen aus ihr mit einbringen können.“ ■

Der OeD und die Stiftung Adam von Trott – eine Richtigstellung

Im *Schalom-Brief 44* steht auf Seite 4 eine kurze Notiz über den Beitritt des *Oekumenischen Dienstes Schalomdiakonats* (OeD) zur *Stiftung Adam von Trott*. Leider wird in der Kürze der komplexe Sachverhalt unangemessen dargestellt, was Irritationen ausgelöst hat. Daher die folgende Richtigstellung:

In der kurzen Nachricht über den Beitritt des OeD zur *Stiftung Adam von Trott* fehlt die Hochachtung, die der OeD gegenüber Adam von Trott empfindet. Die Mitgliederversammlung (MV) des OeD hat aus Respekt vor Adam von Trott und aus der Überzeugung, dass die Ziele der *Stiftung Adam von Trott* den Zielen des OeD entsprechen, ihr Votum für den Beitritt zur Stiftung abgegeben. Der OeD möchte die Stiftungsarbeit mit seinem gewaltfreien Profil ergänzen.

Die MV hat sich keinesfalls von Adam von Trott distanziert. Vielmehr hat sie eine Diskussion begonnen, wie Adam von Trott und das Zeugnis der Widerstandskämpfer trotz des historischen Abstands für uns heute aktuell sein kann. Sie hat dies auf dem Hintergrund der Gewaltfreiheit des *Oekumenischen Dienstes* getan, die vor 60 Jahren ein noch fast unbekanntes Element politischen Handelns war.

Diese Diskussion wurde auf der MV aus Zeitgründen nur angestoßen. Die MV wünschte aber, dass eine profunde und umfassende Debatte über das Verhältnis des OeD zu den Widerstandskämpfern gegen die Nazi-Diktatur mit Zeit und Bedacht geführt wird. Dies ist für die nähere Zukunft vorgesehen.

Der Vorstand des OeD

Pilgerweg um das „Bombodrom“

Das „Bombodrom“ ist der Übungsplatz für Bombenabwürfe in Brandenburg, den die sowjetische Armee bis zur Wende benutzt hat. Seit 14 Jahren richtet die Bundeswehr ihr begehliches Auge darauf, um dort mit Attrappen das Abwerfen von „normalen“ Bomben und auch von Atombomben zu üben.

Der Widerstand dagegen ist in den Menschen der Region fest verwurzelt, wie wir auf unserer zehntägigen Pilgerwanderung unter dem Motto „Zwischen Segen und Fluch“ Anfang August immer wieder feststellen konnten. Der

Oekumenische Dienst Schalomdiakonat initiierte und bereitete diese etwas andere Reise vor. Etwa 20 Menschen aus der ganzen Republik folgten der Einladung und wanderten rund um



das „verbotene“ Bombodrom-Gelände. Unsere Gruppe bestand aus ChristInnen verschiedener Konfessionen und einer Muslima, wir pflegten ganz selbstverständlich einen interreligiösen Dialog. Aufnahme fanden wir in gastfreundlichen Gemeindehäusern und in der neu gegründeten Werkstatt für Friedensarbeit „Sichelschmiede“.

Wir wollten uns mit eigenen Augen, Ohren, Füßen und unserem Herzen selber ein Bild von der Situation machen und unsere Solidarität nach außen zeigen. Wir suchten auch den Kontakt und die Gemeinschaft mit Gleichgesinnten und eine Selbstvergewisserung. Und

schlussendlich suchten wir das Gespräch mit den Aktiven und der Bevölkerung. Hohe Wellen, auch in der Presse, schlug ein Gespräch mit Vertretern der Bundeswehr, zu dem der OeD eingeladen hatte und an dem auch örtliche Bevölkerung teilnahm. Es fand in einer ruhigen, respektvollen Atmosphäre statt. War es ein kleiner Schritt zum Frieden?

Den Hiroshima-Gedenktag am 6. August begingen wir in besonderer Weise: Am Morgen versammelten wir uns mit Gästen in der Kirche von Gadow, erinnerten an die schrecklichen

Geschehnisse und ihre grauenhaften Folgen, beteten und sangen „Bleibet hier und wachet mit mir“. Um 8.16 Uhr (der Zeit des Abwurfes) zündeten wir

unsere Friedenskerze an und schwiegen ab dann. Vier von uns blieben schweigend und singend in der Kirche und hielten auf diese Weise die Verbindung zu der Gruppe, die sich ebenfalls schweigend in Richtung Bombodrom aufmachte. Im Zentrum, im von der Bundeswehr schon vorbereiteten Zielgebiet angekommen, gedachten wir erneut der Opfer und befestigten in einer symbolischen Aktion eine lange Kette mit Kranichen aus Papier, die in Japan für Frieden und Versöhnung stehen, an einer rot-weißen Pyramide. Die Pyramide ist der Zielpunkt für die geplanten Bombenabwürfe.

Christine Denz

Masterstudiengang „Konfliktmanagement und Gewaltprävention“

Postgradual – vier Semester – berufsbegleitend. Und hochaktuell: Ab dem Sommersemester 2007 bietet ein Verbund aus fünf Hochschulen dieses praktisch und theoretisch herausfordernde und innovative Studienprojekt an, das von Dietrich Gerstner, Absolvent und Trainer des OeD-Aufbaukurses, ko-

ordiniert wird. Studienabschluss ist der akademische Grad „Master of Arts“ (M.A.), der sowohl zur Promotion als auch zum höheren Dienst berechtigt. Studienbeginn ist mit der ersten Studienwoche vom 26. bis 30. März 2007. Die Studiengebühren betragen 240 Euro im Monat. Bewerbungsschluss ist am 15. Januar 2007.

Infoveranstaltung für alle Interessierten am Freitag, 8. Dezember, von 14 bis 16 Uhr in der Mensa der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie, Horner Weg 170, 22111 Hamburg. Weitere Informationen: Fon 040/65591-180 oder e-mail: ev-fhs-hh@rauheshaus.de oder unter www.ev-hochschule-hh.de

OeD-Aufbaukurs 07-09

Hinweis: Der nächste berufsbegleitende Aufbaukurs des OeD in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung ist geplant von Oktober 2007 bis Mai 2009. Bitte beachten Sie den entsprechenden Info-Flyer, der diesem Schalom-Brief beiliegt, gerne auch zur Weitergabe an potentiell Interessierte! Ein ausführlicher Prospekt ist in Vorbereitung.

Literaturstudie zu „Religion und Gewalt“

Axel Heinrich: *Denkmuster zur Eindämmung und zur Legitimation von Gewalt im Christentum und im Islam. Ein Literatureinblick.* Bonn, Juni 2006. 77 Seiten.

Schriftenreihe *Gerechtigkeit und Frieden der Deutschen Kommission Justitia et Pax*, Band 109, ISBN 3-932535-93-6, Preis: 3,- Euro (Einzelexemplare kostenlos oder Download als PDF-Datei: <http://www.justitia-et-pax.de/de/shop/img/2006heft109.pdf>)

Pazifisten mögen sich schwer tun mit dem Ausgangspunkt des Autors: dem Gedanken eines gerechten Krieges. „Er stellt eine Art mittlere Position dar, die sich zum einen daraufhin befragen lässt, wie weit sie in Richtung einer weitergehenden Delegitimation von Gewalt fortentwickelt werden kann, zum anderen daraufhin, inwieweit sie von einem Abkippen in einen gewaltaffinen Legitimationsdiskurs bzw. sogar in Legitimationsrhetorik bedroht ist.“

Mit genau dieser befragenden Haltung nimmt die Studie neben theologischen Beiträgen religions- und sozialwissenschaftliche Literatur in den Blick, die seit 1990 zum Themenkreis „Religion und Gewalt“ erschienen ist. Zum Einlesen empfehle ich das Heft jedem, der daran interessiert ist, auch Papst Benedikt. Zum Weiterlesen enthält es eine Fülle fundierter Hinweise.

Rainer Stiehl

Impressum:

Der Schalom-Brief ist kostenlos zu beziehen beim **Herausgeber:**

Oekumenischer Dienst Schalomdiakonat, Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694-8033, Fax 05694-1532
e-mail: info@schalomdiakonat.de
Website: www.schalomdiakonat.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10)

Redaktion: Jutta Külkens, Sonja Priebs, Vincenzo Petracca, Michael Steiner (Schlussredaktion und Layout)

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25. Oktober 2006

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 15. Februar 2007

Druck: Knotenpunkt e.V., Buch/Hunsrück